

Tagung „Licht – Luft – Sonne“ der Jungbuchhändlerinnen u. Jungbuchhändler in Hildesheim

Wenn die „Fachschaft Wetter und Wolken“ unserm Unternehmen auch nicht restlos günstig gesinnt war, so stand doch die ganze Tagung (30. April und 1. Mai 1944) unter einem glücklichen Stern. Unsere Hildesheimer Gastgeber, allen voran der Ortsobmann für den deutschen Buchhandel, Herr Hermann Olms, hatten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, uns den Aufenthalt so schön und harmonisch wie möglich zu machen.

Im festlich geschmückten Saal des Ratskellers eröffnete dann der Landesfachberater, Berufskamerad Pott, die Tagung. Dann hat er den Landesleiter Herrn Dr. Georg Grabenhorst, zu uns zu sprechen. Und er sprach zu uns nicht wie ein Vorgesetzter, der irgendeiner Pflicht genügt, sondern wie ein älterer und erfahrener Kamerad von den großen und schönen Aufgaben unseres Berufes. Auch im Kriege soll in der Buchhandlung noch der Geist spürbar bleiben, der uns in unseren großen Dichtern anrührt. Diesem Geist sind wir verpflichtet, und wenn wir uns dessen immer bewußt sind, so werden wir trotz der erschwerten Verhältnisse auch jedem Buch die freundliche Hand und das Herz mitgeben können. Dann werden die Soldaten oder die Menschen, die in anstrengender Kriegsarbeit tätig sind, auch heute noch in der Buchhandlung ihre geistige Heimat finden und in den Büchern Quellen zu neuer Kraft. Abschließend las Dr. Grabenhorst dann seine ergreifende Erzählung „Der ferne Ruf“ und eine Reihe noch unveröffentlichter Gedichte. War er beim Vortrag seiner Erzählung sein eigener, meisterhafter Interpret, so glaubten wir bei den Gedichten dem unmittelbar Schöpferischen des Dichters zu begegnen. Und die Stimme dieses einen Dichters wuchs über das Persönliche hinaus zur Stimme des deutschen Genius — in seiner Liebe, seiner Sehnsucht und seiner Tiefe ein Abbild dessen, wofür wir kämpfen und arbeiten.

Um diese großen geistigen Aufgaben bewältigen zu können, benötigt der junge Buchhändler ein ausgedehntes fachliches Wissen und Können. Verschiedene Wege hierzu erschloß in seinem Referat der Landesfachberater des Gaues, Herr Pott.

Über die ebenfalls wichtige Frage des Tarifs sprach dann abschließend der Landesobmann, Herr Klinge. Er wies darauf hin, daß nur besondere Leistungen und Kenntnisse zu besonderen Ansprüchen berechtigen.

Wenn die Sonne es am Morgen des 1. Mai auch nicht ganz herzlich meinte, so war die kurze Morgenfeier doch dazu angetan, die von Herrn Pott in seiner Ansprache als so wichtig bezeichnete „Sonne im Herzen“ zu wecken. Und die Lieder, die wir unter der Leitung des sangeskundigen Berufskameraden Kühn anstimmten, erklangen fröhlich in den Maimorgen.

Nach dem Kaffeetrinken im „Berghölzchen“ trafen wir uns dann wieder auf dem Marktplatz, und dort begann dann die Führung durch die Altstadt von Hildesheim unter Leitung von Frau Stollwerck und Herrn Niemeyer, die es verstanden, den Geist, der Jahrhunderte und alle Stilepochen hindurch das Bild der Stadt Hildesheim geformt hatte, lebendig werden zu lassen. Wenn auch die wertvollsten Kunstschätze aus dem Dom und die herrlichen Deckengemälde aus der Michaeliskirche während des Krieges in Sicherheit gebracht werden mußten, so erhielten wir auch schon von den reinen Bauwerken einen unvergeßlichen Eindruck. Diese Führung trug auch dazu bei, die von Herrn Pott am Tage zuvor geforderte Beschlagenheit auf allen Gebieten zu vertiefen.

Nach dem Mittagessen fand dann die Tagung im Ratskeller durch die Lesung von Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ durch Herrn Schriftleiter Frerking aus Hannover einen würdigen Abschluß. Das lange ergriffene Schweigen am Ende der Lesung war unser aller schönster Dank für den Vortragenden. Die Worte Erwin Guido Kolbenheyers, mit denen Herr Pott zu seiner Schlußansprache überleitete, faßten den Sinn der Zusammenkunft noch einmal zusammen: „In der Dichtung ist eine Entwicklungshilfe gegeben, schon in früher Jugend die Keime der Persönlichkeit zu wecken und zu jener Freiheit des Gefühls zu führen, die das Zeichen der wirksamen, b-glückenden Persönlichkeit ist. Nur der mit solchen Persönlichkeitswerten ausgestattete vollentwickelte Mann und die gleichermaßen lebensreif gewordene Frau kann es zu jener Leistungshöhe bringen, die unser Volk vom deutschen Menschen erwarten darf und erwarten muß, wenn es den hohen Rang, zu dem es durch die Tat des Führers befreit worden ist, in der Kulturwelt behaupten soll.“

Das gute Gelingen dieser beiden Tage und die starke Beteiligung von etwa achtzig Teilnehmern, auch aus den benachbarten Gauen, ließen den einstimmigen Wunsch laut werden, sich recht bald wieder zu einer solchen Veranstaltung zusammenzufinden, die gerade in der heutigen, angespannten Zeit so wichtig für die körperliche und geistige Auffrischung von uns jungen Buchhändlern ist.

Hilke Hölcher und Heinz Jeyer
i. H. Schmoll & von Seefeld Nf., Hannover

Josef Nadler

Weit- und vielschichtig ist das Schrifttum, das aus dem Raum jenseits der Sudeten zu uns kam; der Erfolg der Romane aus der Kampfzeit hat die Bedeutung dieses gesamten Schrifttums etwas verdeckt; wir vergessen, daß z. B. Marie von Ebner-Eschenbach oder der noch lebende greise Gustav Leutelt ebenfalls wichtige Repräsentanten im Schrifttum jenes Raumes sind — und daß Josef Nadler, dem wir die

bedeutendste umfassende deutsche Literaturgeschichte unserer Zeit verdanken, auch ein Vertreter des sudetendeutschen Schrifttums ist, ist vielen unbekannt geblieben oder zumindest nicht recht bewußt geworden.

Nadler stammt aus Neudorf in Böhmen, wo er am 23. Mai 1884 geboren wurde. Seine Abstammung mag nicht unwesentlich zu seinem späteren Hauptwerk beigetragen haben; das Völkergemisch des alten österreichischen Staates, in dem die Deutschen ihre besondere kulturelle Mission zu erfüllen hatten, mag den jungen Studenten und Schüler des bekannten Germanisten August Sauer — der sich für das deutsche Schrifttum im österreichischen Raum bahnbrechend eingesetzt hat — zu seinen speziellen literarischen Arbeiten angeregt haben; letzten Anstoß zu seiner großangelegten „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften“, die 1912 zu erscheinen begann, erhielt Nadler 1907 durch eine Rektoratsrede seines Lehrers August Sauer über „Literaturgeschichte und Volkskunde“.

Während zuvor die Literaturgeschichte vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der jeweiligen Literaturströmungen betrachtet worden war, in die man die einzelnen Dichter — zuweilen gewaltsam — einzureihen sich bemühte (gelang diese Einreihung nicht nahtlos, wurden sie mißvergnügt als ‚Außenseiter‘ abgetan!), ging Nadler nicht von der bereits vorhandenen Literatur rückwärtsschreitend aus, um sie wie viele andere gleichsam katalogisierend zu betrachten, sondern er untersuchte zunächst das Stammesgefüge des deutschen Volkes, um aus den Eigenarten der einzelnen Stämme und ihren geschichtlichen Voraussetzungen ihre besonderen Schöpfungen auf dem Gebiete des Schrifttums ableitend festzustellen, auf diese Weise vom Gesamtbild des deutschen Schrifttums eine völlig neue Schau erweckend. Mancher Dichter, der bislang verloren zwischen den ‚Richtungen‘ stand, fand nun die ihm gebührende Würdigung innerhalb des bedeutsamen Ganzen. Ein Beispiel mag für viele sprechen: Der schwäbische Erzähler Hermann Kurz, Vater der kürzlich verstorbenen Dichterin Isolde Kurz, war in seiner Bedeutung von keiner Literaturgeschichte richtig eingeschätzt worden — Nadler erst hob den bisher verkannten Dichter innerhalb der Gesamtdarstellung der deutschen Literatur als Schwabe und Reichstädter zugleich in die ihm gebührende bedeutungsvolle Stellung!

Es versteht sich, daß dieses großangelegte Werk des jungen Literatur-Professors — Nadler hatte 1911 in Freiburg in der Schweiz seine Professur erlangt, der 1925 eine in Königsberg folgte, bis er 1931 an die Wiener Universität, seiner heutigen Wirkungsstätte, kam — viel Widerspruch erregte. Die Tatsache aber, daß sich Nadlers Literaturgeschichte — die 1939 in völlig neubearbeiteter Ausgabe unter dem Titel „Literaturgeschichte des Deutschen Volkes“ erschien — bis zum heutigen Tage behauptet und schließlich als wichtige Literaturgeschichte unserer Tage durchgesetzt hat, beweist klar die große Bedeutung, die sie für unsere Gegenwart besitzt und auch späteren Generationen bewahren wird.

Nadlers Hauptwerk hat seine anderen wissenschaftlichen Arbeiten etwas in den Schatten gerückt — ganz zu Unrecht: denn auch diese — „Entwicklungsgeschichte des deutschen Schrifttums“ (1914), „Die Berliner Romantik“ (1921), „Der geistige Aufbau der deutschen Schweiz“ (1924), „Das Schrifttum der Sudetendeutschen“ (1924) und „Die deutschen Stämme“ (1925) — bezeugen die Tiefgründigkeit und das überlegene Wissen eines unermüdlich schaffenden, der Sache hingebungsvoll dienenden Gelehrten echter deutscher Art.

F. O. H.

Wissenswertes

Vom Film zum Buch

Die Anregung, die das Buch dem Film in vieler Hinsicht gibt, denn zahlreiche literarische Werke sind bereits mit Erfolg in Filmen zu neuem Leben geworden, gibt der Film auch, in gleicher Weise an das Buch zurück. So hat es sich bei besonders erfolgreichen Filmen, die auf Grundlage eines Buches entstanden, gezeigt, daß das Interesse, durch den Film angeregt, sich in verstärktem Maße dem Buch zuwendet, das in einen neuen lebendigen Blickpunkt gerückt ist.

Bei dem Ufa-Farbfilm „Münchhausen“, der mit großem Erfolg im Ausland gelaufen ist, haben sich Verleger der verschiedensten Länder veranlaßt gesehen, die „Abenteuer des Barons Münchhausen“ in ihrer Sprache herauszugeben. Der Erfolg, den der Ufa-Farbfilm „Imensee“ jetzt in zahlreichen europäischen Staaten hat, gab wiederum den Anlaß zu Neuauflagen der Stormschen Novelle in verschiedenen Sprachen. So wurden in der Türkei, in Belgien und Griechenland übersetzte Auflagen der Novelle herausgegeben.

Neuherausgabe der Werke der Brüder Grimm

Die im Jahre 1942 in Kassel gegründete, ihre Wirksamkeit aber über das ganze Reich erstreckende *Brüder-Grimm-Gesellschaft* bereitet eine von berufenen Fachgelehrten betreute Neuherausgabe der Werke von Jakob und Wilhelm Grimm vor. Die Veröffentlichung wird sowohl in einer der Wissenschaft dienenden, alle Forderungen der Forschung erfüllenden, wie in einer zur weiteren Verbreitung bestimmten, im besten Sinne volkstümlichen Bandreihe erfolgen. Nach den gleichen Grundsätzen bearbeitet wird in zwei Ausgaben auch der heute noch über zahlreiche Sonderausgaben verstreute Briefwechsel der Brüder Grimm erscheinen.

Jubiläumslesung der „Friedrichhagener“

In Köpenick, dem Stadtteil im Osten der Reichshauptstadt, rüstet man, die hundertste Lesung der *Friedrichhagener Werkschaft deutscher*